

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Sore“

Ersteinst 1 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M. Durch Träger und Agenturen frei (in Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.)

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Reklametteile 1.00 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Kuponannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 644.

Montag, 18. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

Die Linie Buzen-Donau überschritten.

Weiterer Geländegewinn in der Dobrudscha. — Deutsche Unterseeboot-Erfolge im Mittelmeer.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Hierzu gibt das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps das Nachstehende bekannt:

1. Zum Austausch von Militärpersonen, die bei den heimatischen Militärbehörden und militärischen Einrichtungen tätig sind, werden Hilfsdienstpflichtige benötigt für:

- Garnisonwache.
- militärischen Arbeitsdienst (Kammern und Küchen der Truppen, Handwerkskassen, Waffenmeisterien, Wäschereien, Krankenpflegedienst, Artillerie- und Traindepots, Proviant- und Erntemagazine, Sanitätsdepots, Garnisonverwaltungen, Militärpostämter, Post- und Telegrammüberwachungsstellen, Postprüfungsstellen, Bäckereien, Schlachtereien usw.).
- Schreiberdienst (insbesondere auch Maschinenschreiber und Stenographen).
- Ordnungsdienst (insbesondere Telephonisten, Brief- und Paketpostdienst, Botendienst).
- Burschendienst.
- Bahn- und Brückenschutz (für diesen Dienst kommen in erster Linie gediente Leute — Angehörige von Krieger- und Schützenvereinen — in Betracht).

2. Die Meldungen (möglichst unter Beifügung von Zeugnisabschriften und einem Zeugniszeugnis der Ortspolizeibehörde) sind alsbald unmittelbar bei den militärischen Dienststellen (Inspektionen, Brigaden, Bataillonen, Bezirkskommandos, Lazaretten, Proviantämtern, Depots und dergleichen) einzureichen, bei denen der Hilfsdienstpflichtige in Tätigkeit treten will.

Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird von der Einstellung Wehrpflichtiger über 18 Jahren abgesehen sein.

Unmittelbare Meldung beim stellvertretenden Generalkommando ist unterlag. Die Meldungen für die beim stellvertretenden Generalkommando und der Kriegsamtsstelle zu belegenden Stellen nimmt lediglich das Garnisonkommando Frankfurt a. M. (Dachstraße 18) entgegen.

Jeder Hilfsdienstpflichtige darf sich nur bei einer Stelle melden.

3. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen erfolgt bis auf weiteres auf Grund von Arbeitsverträgen nach den örtlichen Sätzen, sofern nicht auf Entlohnung verzichtet wird. Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich entsprechend diesem Arbeitsverhältnis.

Mit Rücksicht auf den hohen vaterländischen Zweck der Hilfsdienstpflicht wird erwartet, daß sich jeder freiwillig meldet, der fähig ist, eine der genannten Obliegenheiten zu erfüllen.

Der stellvertretende kommandierende General.
Niedel, Generalleutnant.

Kriegsamtsstellen.

Am heutigen Tage ist auf Anordnung des Kriegsamts die „Kriegsamtsstelle im Bezirk des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps“ eingerichtet worden. Sitz der Kriegsamtsstelle ist Frankfurt a. M. Geschäftsräume sind vorläufig Mainzer Straße 28. Der Kriegsamtsstelle fallen im einzelnen folgende Aufgaben zu:

- Beschaffung und Verwendung der Arbeitskräfte für die im Kriegsinteresse tätigen staatlichen und privaten Betriebe; außerdem Frauen, Gefangene und andere Ausländer, Hilfsdienstpflichtige, Kriegsbeschädigte und Wehrpflichtige.
 - Überwachung und Förderung der gesamten kriegswirtschaftlichen Produktion des Korpsbezirks.
 - Mitwirkung bei Fragen der Volksernährung für die kriegswirtschaftlich tätige Bevölkerung.
 - Überwachung der Zuführung der Rohstoffe für die Kriegswirtschaft.
 - Ein- und Ausfuhrfragen.
 - Verkehrsfragen.
- Die Einteilung und Stellenbesetzung der Kriegsamtsstelle wird demnächst bekannt gegeben werden.
- Zum Vorstand der Kriegsamtsstelle ist Major Braunbehn vom Kriegsamte ernannt worden.
- Der stellvertretende kommandierende General
Niedel, Generalleutnant.

Freiwillige Meldungen.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.)

Die überaus zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst, die dem Kriegsamte wie den Generalkommandos bisher zugegangen sind, zeigen in erfreulicher Weise, wie tief der Gedanke des Gesetzes im deutschen Volke schon Wurzel gefaßt hat. Dies berechtigt zu den

besten Hoffnungen. Für eine weitere erfolgreiche Durchführung sei aber darauf hingewiesen, daß es nicht dem Geiste des Gesetzes entspricht, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang zur Betätigung wird auch später noch keine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal geschaffen werden kann, weiter fortgeschritten ist. Wiederholt wird betont, daß bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen gefordert werden. In den schon erlassenen und demnächst zu erwartenden Bekanntmachungen sind daher auch nur Aufforderungen zur freiwilligen Meldung zu erblicken. Auch die Vorbereitungen, die von Seiten der Industrieverbände in die Wege geleitet sind, verfolgen zunächst nur den Zweck, dem Kriegsamte die notwendigen Unterlagen zu beschaffen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage, der einzelnen Industriezweige, sowie um aufgrund der sachmännlichen Kenntnisse Vorschläge für spätere Maßnahmen zu unterbreiten. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsamts, jetzt schon etwa Betriebe einzuschränken oder gar stillzulegen, ehe die notwendigen Voraussetzungen für eine derartige Verwendung der Arbeitskräfte gegeben sind.

Das vaterländische Hilfsdienstgesetz in der Wiesbadener Handelskammer.

In der Ausschussung der Wiesbadener Handelskammer am Freitag nachmittag wurde nach einem kurzen Referat des stellvertretenden Syndikus Dr. Otto die Wahl einer Anzahl Vertreter der Arbeitgeber als Mitglieder der bei dem stellvertretenden Generalkommando und den einzelnen Erntekommissionen des Bezirks zu bildenden Ausschüsse zum Zwecke einer durch Vermittlung des deutschen Handelslages zu erzielenden Benennung an das Kriegsamte vorgenommen.

Französisches Linien Schiff torpediert. Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.)

Eins unserer U-Boote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen östlich von Malta ein französisches Linien Schiff der „Patrie“-Klasse durch Torpedoschlag schwer beschädigt. — Ein anderes U-Boot hat am 11. Dezember südlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer „Mazellan“ (6027 T.) mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord, durch Torpedoschlag versenkt.

Lord Beresford gegen die Admiralität.

London, 17. Dez. (T.-U., Tel.)

Die vom „Partier Journal“ veröffentlichte, überaus abfällige Äußerung des Lord Beresford über die schweren Verluste der britischen Admiralität, deren Maßnahmen gegen die U-Boote ebenso unzureichend seien, wie die Organisation der Blockade, erregt in Paris großes Aufsehen. „Eine Mauer wollen wir zwischen Deutschland und der übrigen Welt errichten“, sagte Beresford und „haben wir etwas erreicht? Ein Sieb mit zahlreichen Löchern! Ein nationales Unheil wäre zu befürchten, wenn die englische Flotte nicht eine geheiligte Tätigkeit entfalten und nicht eine umfassende Bewaffnung der Handelsboote bewerkstelligen würde. Man darf die außerordentliche Gefahr der U-Boote für uns nicht verkennen. Die Beibehaltung der gegenwärtigen Methoden würde uns einen friedenden Frieden aufbüßen.“

Deutsche Seeflugzeuge am Schwarzen Meer.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.)

Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. Dezember russische Seestreitkräfte im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben beworfen und ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Absturz gebracht.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Dünaburg, nördlich der Ancre, suchen englische Abteilungen unter dem Schutz starken Feuers in unsere Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Seeresgruppe Kronprinz. Auf dem Oise der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich des Dorfes verblieben; ihre nordwärts weiter geführten Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich des Dorfes Bezonvaux zusammengebrochen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nach harter Feuernvorbereitung griff der Russe bei Muxi (nordwestlich von Dünaburg) an; er wurde zurückgewiesen.

Nördlich der Bahn Nowel-Lud stürmten Teile des brandenburgischen Reserve-Inf.-Reg. Nr. 52 die russischen Stellungen in etwa 600 Meter Breite; fünf Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgelassen werden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Am Gimbroslaw (Waldkarpathen) und im Ugal stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Tausend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Meteskanefci (an der Dostrik) Vorfeldkämpfe.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der Buzanabschnitt ist in breiter Front überschritten. Unseren Truppen fielen an der 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hände.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front. Keine größeren Gefechts-handlungen.

Der 1. Quartiermeister: Eudenborff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 17. Dez. abends. (Amtlich.)

An ganzer Westfront und im Osten nur mäßige Gefechts-tätigkeit.

Unsere Armeen haben mit der Masse den Buzen und unteren Galmajun überschritten.

Die Dobrudscha-Armee hat nordwärts Boden gewonnen.

In Mazedonien Ruhe.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 17. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Ostwalachei überschritten die Truppen des Generals der Infanterie v. Falkenhayn den Duceu-Abschnitt an mehreren Stellen. Am Laufe des getrockneten Tages wurden 1150 Mann gefangen, 18 Lokomotiven und etwa 400 beladene Eisenbahnwagen erbeutet.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef. Südlich von Saleputna wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen. Hierbei wurden ein Fähnrich und 65 Mann als Gefangene eingebracht. Im Ugal und westlich des Gibo-Tales stießen deutsche Abteilungen über die eigenen Linien vor und nahmen einige Tausend Mann gefangen.

Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern. Südlich von Bol-Fors stürmten deutsche Kompanien die feindliche Stellung und eroberten diese in einer Breite von etwa 600 Metern. 5 Offiziere, 300 Mann, 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer blieben in der Hand des Angreifers.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

denen er gemacht wurde. Im wesentlichen enthält der deutsche Vorschlag keine tatsächlichen Angaben über das Wesen des Friedens, von dem die Rede ist. Er wiederholt die veraltete Flegende von dem den Mittelstädten aufgedrungenen Krieg. Er verzeichnet die Sieghaftigkeit der österreichisch-deutschen Heere und die Unwiderstehlichkeit ihrer Verteidigung. Dann schlagen die Mittelstädte die Einseitigkeit von Friedensverhandlungen vor und drücken dabei die Ueberzeugung aus, daß die von ihnen zu machenden Anerbieten Dasein, Ehre und die freie Entwicklung „ihrer“ Völker gewährleisten und die Grundlage eines dauerhaften Friedens bilden werden. (Der französische Text der uns aus Kopenhagen übermittelten Depesche ist an dieser Stelle verhältnißmäßig.) Das ist der ganze Inhalt der Mittellung, ausgenommen die Vorschläge, daß der Krieg im Falle der Ablehnung bis zum siegreichen Ende weitergeführt und auf uns und unsere Alliierten die Verantwortung für weiteres Blutvergießen abgewälzt werden sollte.

Unter welchen Umständen wird der deutsche Vorschlag gemacht? Die feindlichen Gegerthe haben Belgien, Serbien, Montenegro, einen Theil Frankreichs, Rußlands und Rumäniens verwüstet und besezt. Die Deutschen und Oesterreicher haben jedoch die scheinbare Unabhängigkeit eines Theiles von Polen verkündet und versuchen damit, die Hand auf die ganze polnische Nation zu legen. Wer kann aus solchen Verhältnissen bei Beginn von Vorbesprechungen des Friedens Vorteil ziehen, als Deutschland? Aber die Gründe des deutschen Schrittes werden noch klarer, wenn man den inneren Zustand bei unseren Feinden in Betracht zieht. Abgesehen von dem ungesegneten Versuch der Deutschen, die Bevölkerung Rußisch-Polens zu zwingen, die Waffen gegen ihr eignes Vaterland zu ergreifen, genügt es, den allgemeinen Arbeitszwang, der in Deutschland eingeführt wurde, zu erwähnen, um zu verstehen, wie hart die Lage des Feindes ist. Zu versuchen, im letzten Augenblick aus ihren augenblicklichen Gebietseroberungen Vorteil zu ziehen, ehe sich ihre innere Schwäche offenbart, das ist der wahre Sinn des deutschen Schrittes. Im Falle des Mißlingens wird der Feind die Beigege der Alliierten, den Frieden anzunehmen, im Inneren dazu anzuwirken, die sinkende Moral seiner Bevölkerung wieder zu stärken. Aber es besteht noch ein anderer Zweck bei dem Schritte. In der Unfähigkeit, den wahren Geist, der Rußland besezt, zu verstehen, sehen sich unsere Feinde vergebliche Hoffnungen in den Kopf, daß sich bei uns so jaghafte Leute finden, daß sie sich sei es auch nur für einen Moment, durch die lägenhaften Vorschläge täuschen lassen. Das wird nicht der Fall sein. Der Glaube Rußlands wird nicht wanken. Im Gegentheil, um so enger wird sich ganz Rußland um seinen ehrwürdigen Herrscher scharen, der seit Kriegsbeginn erklärt hat, daß er nicht Frieden machen werde, bis der letzte feindliche Soldat unser Land verlassen hat. Mit umso größerer Energie wird die russische Regierung nach Erreichung der vor Ihnen am Tage der Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten verkündeten Ziele streben, ganz besonders nach der allgemeinen Mitarbeit, die das einzige Mittel darstellt, das Ziel zu erreichen, das uns allen am Herzen liegt: Vernichtung des Feindes.

Die russische Regierung weiß den Gedanken, jetzt den Kampf zu unterbrechen, um dadurch Deutschland zu erlauben, die letzte Möglichkeit, die sich ihm bietet, Europa seiner Führung zu unterwerfen, auszunutzen, mit Entschiedenheit ab. Alle unanglänigen erlittenen Opfer würden umsonst sein, wenn man mit dem Feinde, dessen Kräfte zwar geschwächt, aber nicht gebrochen sind, der unter dem Vorwand eines dauerhaften Friedens Aufschub sucht, einen vorsichtigen Frieden schließen würde. In diesem unerklärlichen Entschluß befindet sich Rußland in völliger Uebereinkunft mit allen tapferen Militärs. Wir sind alle in gleicher Weise von der vitalen Nothwendigkeit durchdrungen, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen, wir werden uns von diesem Wege durch kein Manöver des Feindes abbringen lassen.

Die Duma schließt sich der Ablehnung an.

Nach der Rede Polzomkows, deren wichtigste Stellen mit lang anhaltendem Beifall begrüßt wurden, beantragte der Abgeordnete Schildowsky namens des Dumaabtheils den Uebergang zur Tagesordnung mit folgendem Schlußantrag: „Nachdem die Reichsduma die Ausführungen des Ministers des Aeußeren angehört hat, schließt sie sich einstimmig der kategorischen Ablehnung der alliierten Regierungen an, unter den jetzigen Verhältnissen sich in irgend welche Friedensverhandlungen einzulassen. Sie spricht als ihre Anschauung aus, daß der deutsche Vorschlag ein neuer Beweis für die Schwächung des Feindes und nur ein heuchlerischer Akt ist, der in Wirklichkeit mit keinem Erfolge rechnen, sondern die Verantwortung für den Beginn des Krieges und seine Fortsetzung auf andere abzuwälzen versucht, um sich selbst in den Augen der öffentlichen Meinung Deutschlands von Schuld zu befreien. Die Duma meint, daß ein übereilter Friede nicht nur eine kurze Ruhe bringen, sondern auch die Gefahr eines neuen blutigen Krieges und neuer peinigender Opfer mit sich führen würde. Sie glaubt, daß ein dauernder Friede nur möglich ist nach dem vollständigen Sieg über die Militärmacht des Feindes; nachdem Deutschland endgültig seine Forderungen aufgegeben hat, die es zum Urheber des Weltkrieges und der ihn begleitenden Schrecken gemacht hat.“

Der Duma-Präsident Rodzjanko empfahl in längerer Rede, in der er sich ebenfalls entschieden für die Zurückweisung des deutschen Friedensvorschlages ausdrückte, die Annahme des Antrages. Die Duma nahm hierauf einstimmig den Antrag Schidlowskis auf Uebergang zur Tagesordnung an.

Aus den englischen Schützengräben.

London, 17. Dec. (Hoff-Rel.)

Meldung des Reuterschen Bureau. Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird vom 14. Dezember berichtet: Die Nachricht von dem deutschen Friedensangebot drang erst gestern spät abends bis in die britischen Hauptquartiere durch. Man hatte in vielen Fällen schon vorher von deutscher Seite davon erfahren, und zwar dadurch, daß die Neuigkeit mit Preisen auf Bretter geschrieben und so den britischen Soldaten mitgeteilt worden war. Als die Nachricht von britischer Seite bestätigt wurde, wurde sie natürlich mit dem größten Interesse aufgenommen, die Offiziere und Mannschaften schienen aber absolut kein Vertrauen zu haben, daß die Vorschläge wirklich zum Frieden führen würden.

Die Engländerinnen gegen den Frieden.

London, 17. Dec. (Privat-Tel. 35.)

In einer Versammlung der Frauenliga für die Landesverteidigung, deren Ziel es ist, gegen den feindlichen Einfluß zu prothieren, wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher erklärt wird, daß alle Spuren feindlichen Einflusses acilirt, die feindlichen Bantzen geschlossen werden müssen, und an einen verfrähten Frieden nicht gedacht werden dürfe. Lady Burnham führte aus, daß der Regierungswchsel neue Erwartungen mit sich ge-

bracht habe. Die Ration würde alle Opfer bringen. Lord George wäre ein mutiger Mann und ein Mann der Tat. Lord Beresford wünschte, einem jeden, der der feindlichen Sympathie verdächtig würde, von öffentlichen Aemtern auszuschließen, Feinden seine Erlaubnis zur Führung von Geschäften zu verleihen und eine Liste sämtlicher feindlicher Untertanen wie ein Reiskorn durch das ganze Reich zu verbreiten. Ueber die genannte Tagesordnung sprechend, sagte Beresford: „Ich glaube, daß der Krieg in einer Krisis steht, aber wir können darauf vertrauen, daß die heutige Regierung uns zur Ehre für uns selbst und zur Ehre unseres Landes hindurchführen wird.“

Der Sultan an 'eine Armee.

Konstantinopel, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Der Sultan hat folgenden Erlass bekanntgegeben:
Soldaten! Meine Kinder!

In der festen Ueberzeugung, daß ihr durch Fortsetzung der von euch und euren Waffengefährten errungenen Siege endgiltig den Feind besiegen werde, haben wir ihm in Uebereinstimmung mit den verbündeten Herrschern Vorschläge zum Eintritt in Friedensunterhandlungen gemacht, um einem so langen Blutvergießen Einhalt zu gebieten. Ich weiß nicht, ob dieser aus Menschlichkeit gemachte Versuch Früchte tragen wird. Ich verlange, daß ihr fortsetzt eure Pflicht mit derselben Festigkeit zu erfüllen, mit der gleichen Tapferkeit dem gleichen Heldentum und dem gleichen Geist der Selbsterleuouung bis zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens. Ich stehe zum Allmächtigen, daß er wie bisher unseren Waffen seine göttliche Hilfe zu Theil werden lasse.

Graf Bernstorff.

Graf Bernstorff sollte nach englischen Meldungen in Washington verschiedene Äußerungen über das deutsche Friedensangebot gemacht und sogar schon auf eine Konferenz hingewiesen haben, die möglicherweise im Haag Mitte Januar zusammentreten würde. Es war von vornherein schwer glaubhaft, daß ein deutscher Botschafter derartige vorläufige Äußerungen gemacht haben sollte. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß die englischen Meldungen unwohl waren. Reuters meldet nämlich jetzt aus New-York: Ein Telegramm der Associated Press aus Washington berichtet: Bernstorff hat am Samstag mit Lansing konferiert. Bernstorff widersprach der Auffassung, daß er sich über Friedensbedingungen geäußert habe, und sagte:

„Ich habe keine formellen Bedingungen erhalten, und die amerikanische Regierung weiß, daß formelle Bedingungen nicht vorgeschlagen werden. Mein Besuch bei Panfing gollt allein einer allgemeinen Besprechung.“

Daraus geht hervor, daß Graf Bernstorff auch nicht vor dem Besuche bei Panfing irgend welchen Anstößern die ihm ausgefprochenen Äußerungen gemacht haben kann.

Heer und Flotte.

General von Robel †.

General der Infanterie von Dabed, bis zur Mobil-
machung Kommandeur des 13. Armeekorps, zuerst Führer
einer Armee im Felde, ist während eines Krankheits-
urlaubes in Partiensträßen Sonntag, 17. Dez. früh, im
Alter von 62 Jahren gestorben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 18. December.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

18. December.

Griechischer Protest gegen die Besetzung Salonikis.

Die Verfolgungskämpfe in Montenegro nahmen ihren Fortgang, fortgesetzt wurden montenegrinische und serbische Gefangene eingebracht. — Griechenlands protestierte gegen die Besetzung von Saloniki; nichtdestoweniger wurden beständig neue Truppen und Geschütze gelandet, sodas bereits 100 000 Mann in der Stadt sich befanden. Auch Kriegsschiff ließen in den Hafen ein, wie denn aus den Mähageln hervorging, daß man in großer Furcht vor einem Angriff der Mittelmächte schwebte.

Der geistige silberne Sonntag war im Gegensatz zum vergangenen Jahre, wo es bei eisigem Winde von früh bis abends ununterbrochen regnete, von schönem, trockenem Wetter begünstigt. Ja, in den Mittagsstunden, da die Sonne vom blauen Himmel herabschien, hatte der Tag fast etwas frühlingssartiges. Die Folge war, daß sich in den Nachmittagsstunden wieder ein lebhafter Verkehr in der Stadt entwickelte. Die Hauptstraßen wimmelten schwarz von Menschen und in den Geschäftshäusern war das Gedränge oft beängstigend. Es wurde auch recht fleißig gekauft, wie man beobachten konnte. Es ist ja auch die höchste Zeit, denn der kommende goldene Sonntag kann als Einkaufstag nur noch für die allerletzten Nachzügler in Betracht kommen, da er ja schon der Tag der Versicherung ist. Ungewohnt war es, in den Abendstunden die Lichtflüsse permittiren zu müssen, unter der sonst die Weihnachtsanzüge sich im höchsten Glanze zeigten. Das Gebot der Lichtersparnis hat tatsächlich sich recht bemerkbar gemacht. Bei eintretender Dunkelheit wurde es denn auch bald stiller auf den Straßen, viel früher als sonst, zumal auch noch ein ziemlich rauher Nöwind einsetzte, der den Aufenthalt im Freien bald verleidete. Umförmiger Betrieb herrschte dafür abends in den Wirtshäusern, namentlich dort, wo noch eine Bierquelle floss, was auch am geistigen Sonntag, wie so mancher zu seiner Enttäuschung erfahren mußte, nicht über- all der Fall war.

Ausschüttung der Handelskammer. Der vereinigte Ausschuss der Handelskammer hielt am Freitag Nachmittag unter dem Vorsitz des Handelskammerpräsidenten, Kommerzienrats H. Behr-Nach, eine Ausschüttung im Handelskammergebäude ab, in der als Vertreter der Handelskammer im Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule Wiesbaden für die nächste Wahlperiode wiederum Konsul Eugen Gradenwitz und Kaufmann Carl Mertx gewählt wurden. Zur weiteren Förderung des barackelosen Zahlungsverkehrs beschloss der Ausschuss sodann, einer Anregung des Deutschen Handelstages zufolge, an die Handelskreise des Bezirks die dringende Aufforderung zu richten, zum Zweck der möglichen Ausdehnung des barackelosen Zahlungsverkehrs, der Beseitigung des Mangels an Kleingeld und letzten Endes auch zur Stärkung der Reichsbank darauf bedacht zu sein, daß in Zukunft keine größeren Barbestände

in den Kassen gehalten werden, als dies bei rationeller Benutzung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs für den unmittelbaren Bedarf jeweilig gerade nötig ist, alle übrige Geld aber im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse täglich der Reichsbank unmittelbar oder mittelbar durch Banken und Bankiers zugeführt werde. Bei dieser Gelegenheit möchte die Handelskammer es sich an gelegen sein lassen, auch die Privatkunden der Kreditinstitute darauf hinzuweisen, daß es gleichfalls im volkswirtschaftlichen Interesse unzulässig ist, größere Beträge, die nicht gerade benötigt werden, abzuheben — wie es vielfach vorkommt — und so mehr Bargeld im Hause liegen zu haben, als die jeweiligen Bedürfnisse es erfordern, da auch hierdurch dem Verkehr viel Geld entzogen wird. Den Schluß der Tagesordnung bildeten einige vertrauliche Angelegenheiten, die Interessenten, soweit sie sich als Anhaber oder Vertreter von bezirksangehörigen Firmen ausweisen, von der Geschäftsstelle der Handelskammer mitgeteilt werden können.

Ein Kriegsbettag. Der Bischof von Limburg hat für die Diöcese Limburg am 26. Dezember einen allgemeinen Bettag angeordnet zum Danke gegen Gott für die uns bisher erwiesene Huld und Hilfe, zur Erzielung eines glücklichen Kriegsausganges, sowie zur Erlangung eines die Ehre und Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens.

Zeitige Freigabe des Ablasses von Spargel- und Erbsenkonferenzen. Das Kriegsernährungsamt hat sich entschlossen, 20 Prozent der bei den einzelnen Händlern am 20. Dezember 1916 vorhandenen Vorräte an Spargel- und Erbsenkonferenzen für den Verkauf freizugeben, wobei durch besondere Einschränkungen Sicherheit dafür, daß dieser Satz nicht überschritten wird, und daß ein Hamstern der Vorräte vermieden wird, getroffen werden soll. Die Freigabe wird für die Zeit vom 20. Dezember 1916 bis 10. Januar 1917 angeordnet. Die Gemeindebehörden werden sie zu überwachen haben. Sie erfolgt, um der Bevölkerung für die Feiertage der Weinachts- und Reinsabtszeit den Kauf dieser Konferenzen zu ermöglichen. Die Verteilung der übrigen vier Fünftel der Bestände wird zusammen mit der Verteilung der Sauerkraut- und Dörrgemüsemengen vorbereitet. Die entsprechenden Vorbereitungen der Reichsstelle für Gemüse und Obst nähern sich ihrem Abschluß.

Anmeldung und Andienung von Verkaufsmaschinen.
Für den Bezirksverein „Abteigau“ ist eine Maschinen-
ausgleichsstelle in Wiesbaden, Herrngartenstraße 51
unter Leitung des Herrn Geheimen Baurats Hering
errichtet worden.

Sinnbeschlagnahme und Sinn Sammlung. Sowohl die beschlaggenommenen Sinngegenstände (Hierfrügedes ufm.) als auch alle weiteren Sinngegenstände (Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen undumpen) können jederzeit in der Metallsammele (alte Artilleriekaferne Ecke Rheinstraße und Kirchstraße) gegen Vorzahlung abgeliefert werden. Das Publikum wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß es wünschenswert ist, möglichst viel der noch im alten Hausrat vorhandenen Sinngegenstände zu dem waterländischen Zwecke zur Ablieferung zu bringen, zumal ja die Bezahlung recht gut ist.

Wohlbrauchte Wohlthäter. Einen eigensinnigen Wohlthätigkeitsmiffbrauch hat seit Jahren der Kaufmann, jetzt angebl. Leinwandhändler Georg Müller, Berlin, Keibelstraße 20, wohnhaft, aus. Aus den Zeitungen ermittelt er die Adressen von Leuten, die größere Beträge Kriegsanleihe gezeichnet, für Wohlfahrtszwecke hohe Summen gespendet, welche Vergabe auszeichnet oder durch Ordensverleihungen und dergleichen eine Freude erfahren haben. An diese und auch an Näherlichkeiten wendet er sich mit einem wohlafekten Schreiben, dem er eines der beiden angeblich von ihm versandten Fieder „Das historische Gedächtnis“ und „Kaiser Friedrich III.“ beifügt und um Bezahlung des darauf verzeichneten Preises bittet. Erhält er ihn, vielfach sogar mehr, so schreibt er einen weiteren Brief mit der Bitte um einen Betrag zur Druckslegung seiner anderen Wohlthätigkeiten. Bei Müller wurde wohl eine tadellose Buchführung, eine große Anzahl vorgekriebener Bittbriefe, eine anfängliche Adressenliste u. a. m., aber weder eines noch beschriebenes Notenzapier, überhaupt keine Spur irgend welcher kompositiorischer Thätigkeit vorgefunden. Unter diesen Umständen muß vor Müller gewarnt und kann den Empfängern seiner Bittschreiben nur empfohlen werden, die mitgetheilten Fieder ohne irgend eine Zahlung an Müller zurückzulegen zu lassen.

Die Anstellungsanzeigen Nr. 86 liegen mit den amtlichen Mitteilungen für kriegsbeschädigte und verforraunsberechtigte Militärpersonen in unserer Zweig-Geschäftsstelle, Mauritiusstraße 12, zu jedermanns Einsicht offen.

Nassau und Nachbargebiete.

a. Frankfurt, 18. Des. Tödtlicher Unfall. Am Samstag mittag wurde der 16jährige Schlosserlehrling Jakob Salomon aus Seckbach bei Arbeiten in einem großen Geschäftsbaue am Theaterplatz an einem Aufzug zwischen dem Aufzug und der Bedachung eingeklemmt. Er erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Vermischtes.

Schwerer Unglücksfall. Ein schweres Unglück ereignete sich, nach der „Dormunder Zig.“, in der Samstag Nacht um noch Mitternacht auf Jeché Cappel in Alen. Im Brandhauß Burussia waren eine Anzahl Bergleute mit Ausdauerungsarbeiten beschäftigt, als sich plötzlich das Mauerwerk löste, in sich zusammenstürzte und die Arbeiter begrub. Mann wurden sofort getötet, während drei weitere durch sich niedergehende Gestein noch lebend eingestemmt wurden. Nach einer weiteren Meldung konnte von den Leuten einer lebend geborgen werden; er hat eine schwere Beinquetschung erlitten.

Das Feuer in der Telephonzentrale im Haag brach ungefähr um 4 Uhr nachts aus. Hier verlautet, daß ein Konteur, der mit Reparaturen beschäftigt war, mit einer Lichtsamme den Brand verurlicht hat. Während die Telephonzentrale vollständig niedergebrannt ist, scheint das Telegraphenamt weniger schwer beschädigt zu sein, sodaß man hofft, daß heute abend wieder telegraphische Verbindungen möglich sind. Vorläufig besteht nur mit dem Nebenamt telegraphische Verbindung. Die Linie darf aber nicht für Privattelegramme benutzt werden. Der Telegrammverkehr mit dem Haag ist teilweise wieder hergestellt. — Eine weitere Depesche aus dem Haag lautet: Der telephonische Fernverkehr in Sonntag früh wieder aufgenommen.

Schriftleitung: Bernhard Grothuis.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothuis;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
C. Glöcknerberger; für Stadt- und Landbauangelegenheiten, Gericht und
Sport: C. Diegel; für die Angelegenheiten: L. B. J. Bähler; sämtlich in
Weßbaden.

Verlag u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

